Die Einweihung des Kaiserdenkmals in Giebichenstein.

Der Kampf mit dem Drachen.

Ein feierlicher, ein eindrucksvoller Augenblick war es, als die Hülle des von wahrer Künstlerhand erschaffenen Denkmals fiel und das reckenhaftkühne, trutzige Weib, ein Sinnbild deutscher Kraft und deutschen Stolzes sich unseren Blicken zeigte. Ein wahrer Künstler, der ächte Patriotismus einer opferfreudigen Gemeinde haben den beiden ersten deutschen Kaiser ein Denkmal an die Felswand im bezaubernd schönen Thal der Saale geschaffen, dem ein poetischer Gedanke zu Grunde liegt, ein Gedanke, der kommenden Geschlechtern eindringlich zur Mahnung dienen wird, fest und treu zusammen zuhalten und den Drachen dort niederzuwerfen, wo er sich zeigt. Und wahrlich, noch ist der Drache nicht todt, der die deutsche Einheit, des deutschen Reiches Macht und Größe gefährdet, noch bedarf es eines harten Kampfes, ihn dem Heiligsten fern zu halten, nach dem er seinen Geifer spritzt und die ekele Kralle zuckt, dem Throne der Hohenzollern. Es ist der Drache der Unbotmäßigkeit, des grassesten Materialismus und der Revolution, der unweit der Stelle der Feier die ganze letzte Woche zu dunklem, frechem Beginnen sich aufbäumte gegen Zucht und Ordnung. Den äußeren Feind hat das deutsche Volk unter der beiden Kaiser glorreicher Führung geschlagen, denen sich selbst ehrend die Gemeinde Giebichenstein das Denkmal setzte, gebe Gott, daß unter Kaiser Wilhelm II. Führung das deutsche Volk den Drachen im Innern, die Sozialdemokratie, ebenso glorreich vernichtet. Daran gemahnt uns das Denkmal, das wollte der gottbegnadete, unvergeßliche Künstler durch sein großartiges Kunstwerk uns mahnend zurufen. Ehren wir ihn, ehren wir uns, indem wir seiner Mahnung Folge leisten und unentwegt im Kampfe gegen den Drachen des Umsturzes und der überhebenden Frechheit zusammenhalten zum glorreichen Siege. So trübe sich auch die Gegenwart zeigt, die wallenden Nebel verschwinden vor der Sonne der Hohenzollern, vor der Walküre, dem Genius des deutschen Volkes, wenn das deutsche Volk sich selbst und seinem Kaiser treu bleibt. Das walte Gott!

Des Kunstwerks Schöpfer.

Joseph Kaffsack war armer Eltern Kind, zu Regensburg um die Mitte des Jahrhunderts geboren. Von Jugend auf zu Schnitzarbeiten geneigt, kam er, kaum dem Knabenalter entwachsen, nebst seiner einzigen Schwester (welche später den Kaufmann und Porzellanhändler Joh. Nic. Nissen in Lübeck geheirathet hat) nach Lübeck in das Haus seines Oheims, des Uhrmachers C. F. Aug. Sieburg.

Für Kaffsack's Streben und Leistungen war indeß die Handelsstadt Lübeck kein auf die Dauer geeigneter Wohnsitz; hier hätte er verkümmern müssen und trotz seiner wohlwollenden Freunde und Gönner niemals eine künstlerische oder auch nur eine materielle Selbstständigkeit sich erringen können. So faßte er den Entschluß, in die Reichshauptstadt nach Berlin überzusiedeln, und jetzt erblühte der Ruhm seines Namens und die Tüchtigkeit seiner Werke schnell zu hohem Glanze. Dazu trug nicht wenig die vortreffliche Weise bei, in welcher Kaffsack die ihm von der Bauverwaltung der Reichspost übertragene Aufgabe, nämlich die Herstellung von sechs kolossalen Sandsteinfiguren für das neue Post- und Telegraphengebäude auf dem Augustusplatze in Leipzig, gelöst hatte. Diese, die Attica über dem vorspringenden mittleren Portalbau bekrönenden Figuren „sind in der Composition für den ihnen zugewiesenen Aufstellungsort vortrefflich berechnet, und bringen sich in klar ausgesprochenem Umriß und in wohlabgewogenen Maßen weithin so glücklich zur Geltung, daß sie nicht blos dem Gebäude selber, sondern auch dem weiten Platze, in dessen architektonischer Umfassung es sich erhebt, eine willkommene Zierde verleihen. Die Frische der Auffassung aber und eine ebenso kraftvolle wie interessante Charakteristik fesselt den näher herantretenden Beschauer um so sicherer, als die künstlerische Durchbildung des Einzelnen dem originellen Entwurf der Erfindung nicht im mindesten nachsteht." (Vgl. Lüb. Bl. 1884 S. 215.)

Die sechs Gypsmodelle dieser Figuren werden im Reichspostmuseum in Berlin aufbewahrt und in dessen Katalog von 1889 unter VI. A. c. Nr. 4 genauer beschrieben. Die Figuren stellen dar: 1) Die Telegraphie, eine geflügelte Frauengestalt, auf der Brust den Adler, auf der Stirn eine Flamme (St. Elms-Feuer), ein Blitzbündel in der Hand; 2) die Wissenschaft, eine verhüllte Frauengestalt, in der Linken die Fackel des Wissens, in der Rechten ein Buch haltend; 3) das Gewerbe in Gestalt eines mit Hut, Arbeitsrock und Schurzfell bekleideten Schmiedes, welcher in der rechten Hand einen Hammer, in der linken ein Zahnrad hält; 4) den Handel als Merkur mit Flügelhut, Reisemantel und geflügelten Sandalen; 5) die Kunst, eine jugendliche Frauengestalt mit enthülltem Oberkörper auf einen Säulenstumpf gestützt, an dem ein Dürer-Schild befestigt ist. Sie trägt einen Kranz von Rosen im Haar und hält einen Lorbeerzweig in der Hand; 6) die Post, gleich der Telegraphie eine geflügelte Frauengestalt. Sie hat in der linken Hand das Posthorn und überreicht mit der rechten einen Brief.

Ehe die Sandsteinfiguren, von denen sich Abbildungen bald nach ihrer Vollendung in der Leipziger Illustrirten Zeitung befanden, nach den Gypsmodellen zur Ausführung genehmigt wurden, hatte Kaffsack bereits im Jahre 1882 sechs von den eben beschriebenen wesentlich abweichende allegorische Figuren (Post, Eisenbahn, Schifffahrt, Gewerbe, Handel, Wissenschaft) für eben jenes Leipziger Postgebäude entworfen gehabt, welche jedoch nicht zur Ausführung genehmigt waren. Auch deren Gypsmodelle sind im Reichspostmuseum in Berlin aufbewahrt.

Als im Jahre 1884 in Leipzig das achte deutsche Bundesschießen stattfand, konnte Kaffsack zum Schmucke des Festplatzes beitragen. Die beiden am Haupteingange stehenden Kolossalfiguren waren sein Werk. „Sie stellten einen kriegerisch gerüsteten und einen im Sonntagsstaat prangenden Landsknecht aus dem 16. Jahrhundert dar, den einen an der Lanze einen Eigenkranz schwingend, den anderen mit einer pathetischen Geste die Nahenden zum Eintritt einladend. In ihrer bunten Bemalung machten die beiden riesigen Thorhüter einen sichtlichen Eindruck auf jeden, der ihrer ansichtig wurde; die prächtige decorative Wirkung ließ leicht darüber hinwegsehen, daß die Anatomie bei der Modellirung nicht ganz zu ihrem Rechte gekommen war.

Auch an dem in der Jubiläums-Kunstausstellung der Berliner Akademie der Künste 1886 von Kaiser und von Großheim entworfenen Kuppelvestibül war von dem bildnerischen Schmuck, vier allegorischen, sechs Meter hohen Gruppen, die Versinnbildlichung der „Harmonie" eine Schöpfung Kaffsack's, wie von ihm auch das Arrangement des am 25. Juni 1886 im Ausstellungspark gegebenen griechischen Künstlerfestes „König Attalos' Einzug in Pergamon" herrührte. Aus demselben Jahre stammt die Geniengruppe über der Prosceniumsloge des im Herbst 1886 eröffneten neuen Stadttheaters in Halle. (Eine Abbildung dieser Gruppe, welche von je einem Posaune blasenden halb sitzend, halb liegend hingelagerten männlichen und weiblichen Genius gebildet wird, findet sich in der Schrift; das Stadttheater zu Halle, einen Beitrag zum Eröffnungstage desselben, von Bürgermeister Gustav Staude.)

Bei der Konkurrenz um das in Lübeck zu errichtende Geibeldenkmal im Jahre 1887 hatte auch Kaffsack ein Modell eingeliefert, das freilich, da es mit der architektonischen Gestaltung des Platzes, auf welchem das Denkmal errichtet werden sollte, nicht in Uebereinstimmung war, keinen der ersten Preise errang, aber eine durchaus geniale und wohldurchgeführte Schöpfung genannt werden durfte. Wie der Künstler einerseits mit dem modernen Kostüme recht glücklich sich auseinandergesetzt hatte, wobei ihm die Art, wie Geibel solches zu tragen pflegte, sehr entgegenkam, so wußte er andererseits den Herold des deutschen Reiches trefflich zu charakterisiren durch einen zu Füßen der Dichtergestalt angebrachten Adler, welcher mit einem der Fänge die Hülle hebt, hinter welcher auf goldener Strahlensonne die Kaiserkrone gebildet ist, während die an der Front des Sockels ruhende Idealgestalt die Muse der lyrischen Dichtkunst darstellt. In meisterhafter Weise war bei diesem so gedankenreichen wie phantasievollen Entwurfe der Raum ausgenutzt.

Bei seiner Rückkehr von der Akademie 1879 hielt Kaffsack noch daran fest, daß der Renaissancestil der Plastik am meisten Genüge zu leisten geeignet sei, während sie unter dem Roccocostile sehr gelitten habe. Wie aber durch die Plastik der Gegenwart mehr und mehr ein malerischer Zug hindurch geht, so hatte Kaffsack auch gerade in diesem Entwurf zum Geibeldenkmal die Roccocoformen in vortrefflicher Weise benutzt, für welche er seither, wie die meisten neueren Bildhauer, eine besondere Neigung gewann.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle Arbeiten Kaffsacks einzeln aufzuführen; nur einiger sei hier noch gedacht. Auf der Jubiläumskunstausstellung in Wien im Jahre 1888 war die 4 m hohe und 2 m breite Dekoration des Einganges zur deutschen Abtheilung jener Ausstellung von Kaffsack geschaffen. Aus Wolken, unter welchen sich das Künstlerwappen zeigte, schwebte als Frauenbild der Genius des Friedens empor, umgeben von geflügelten Knabengestalten, welche das rosenumkränzte Bild Kaisers Wilhelm I. trugen. Das Ganze umleuchtete eine strahlende Sonne, über welcher ein mit der Kaiserkrone geschmückter Aar auftragte, Schwert und Lorbeer in den Fängen. Schönheit der Form, leichter Linienfluß, Geschlossenheit der Komposition, Reiz der Farbengebung machten diese Dekoration zu einer auch künstlerisch hochbedeutenden.

Im Jahre 1889 ward in der Konkurrenz um das als Relief am Felsen des Giebichenstein bei Halle a. S. anzubringende Denkmal Kaisers Wilhelm I. unter 37 Bewerbern dem Entwurfe Kaffsacks der erste Preis zuerkannt. Von der Meisterschaft des Künstlers im Portraitfach giebt auch die in Marmor ausgeführte Kolossalbüste Kaiser Wilhelms I. Zeugniß, welche im Auftrage der Lübecker Handelskammer angefertigt, im Sommer dieses Jahres vollendet und im Nebensaale der neuen Börse zur Aufstellung gelangt ist. Auch soll sich auf der diesjährigen Akademischen Ausstellung in Berlin noch eine Marmor-Portraitbüste eines ihm befreundeten Künstlers befunden haben. Kaffsacks letzte bedeutenden Arbeiten dekorativer Art waren vier holzgeschnitzte farbige Wappen für das Pschorrbräuhaus in Köln, in deren Komposition er eine Fülle von Humor und Genialität hineinlegen konnte. Bei dem Arrangement des historischen Festzuges bei Gelegenheit des 10. deutschen Bundesschießens in Berlin hat sich Kaffsack, ebenfalls wie früher öfters bei Festen des Vereins Berliner Künstler, hervorragend betheiligt;

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Kadelburg. h. s. in Berlin. Wer litterarischen oder dramatischen Gehalt in diesem ganz der modernen „Lustspielschablone" angepaßten „Lustspiel" suchen will, verzichte darauf, wie wir auf eine eingehende Besprechung desselben um so lieber Verzicht leisten, als wir prinzipiell mit litterarischen, auf dramatisch-destructiven Bahnen kriechenden Eintagsfliegen uns nicht beschäftigen wollen, überdies ist die Schönthan-Kadelburg'sche Eintagsfliege zu Genüge bekannt, wir beschränken uns daher auf ein kurzes Referat der sonnabendlichen Darstellung. Herr Rinald vermochte den schneidigen Premierlieutenant, den nicht das Goldfischchen, sondern die Frau seiner Liebe fesselt, nur mit getheiltem Erfolg zur Darstellung zu bringen. Gut war er nur in den ersten zwei Akten. Frau Rinald — Josefine Pöchlaar — stand wieder auf der gewohnten Höhe ihrer Leistungen. Nach ihrer Minna v. Barnhelm, ihrer Donna Diana, ihrer Adelheid überraschen große Leistungen dieser Künstlerin nicht mehr. Besonders ausgezeichnet war sie im dritten Akt. Herr Rickert als Oberst v. Felsen, war seinen übrigen Leistungen angemessen, ebenso Herr Friedrich als Martin Winter. Die Rolle des etwas sehr naiven Malers Hans Roland, fand in Herrn Hoffmann eine würdige Vertretung, doch muß sich Herr Hoffmann hüten, allzunahe an Uebertreibung des an und für sich schon übertriebenen Charakters zu schweifen. Fräulein Jenny Schneider fesselte uns als Emmy Winter, wie immer, durch reizende Natürlichkeit des Spiels und richtige Auffassung des Charakters der Rolle. Gut war ferner auch die lebenslustige Wittwe Mathilde v. Kaßwitz durch Eleonore Mahr gegeben. Auch Herr Schumacher verkörperte den gutmüthigen Stettendorf zur Zufriedenheit. Ebenso Herr Friedau, den Wolf v. Pöchlaar. Die übrigen Rollen waren gut vertreten.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten von Victor E. Neßler.

Der liedertrohe Mund des elsässischen Componisten ist verstummt, seinen Freunden, zu denen auch ich mich zählen darf, zum tiefen Schmerz, der deutschen Kunst zum herben Verlust, denn war auch Neßler kein Genie, so war er doch ein Talent von so ausgesprochen deutschem Charakter und so ausgesprochen deutscher Schule, daß wir ihm mit Stolz einen hervorragenderen Platz unter den deutschen Componisten einräumen dürfen. Nach der Erstaufführung seines Trompeters in Frankfurt traf ich ihn in einer altfranzösischen Wirthschaft. Er erzählte mir, daß er bei dem Publikum einen großen Erfolg errungen, bei der Frankfurter Kritik aber nicht. Erbittert schwur er mir zu, daß er von jetzt ab keine Feder mehr anrühren würde. Ich suchte ihn zu beruhigen, indem ich scherzend meinte, daß der glühende Brief eines einzigen Backfischchens auch eine Kritik sei, die ebenso mitzähle wie die Kritik eines Fachmannes, dem auch öfters der Neid die Feder führe. Er erzählte mir dann, daß er eine vaterländische Oper zu komponiren gedenke. Wenn die fertig sei, schreibe er nichts mehr. Er hat Wort gehalten. „Die Rose von Straßburg" ist entstanden, aber sie gefiel nicht. Der lodernde Ehrgeiz des Meisters überwand diesen Schlag nicht. Neßler starb. Es war ein Glück für ihn und für uns alle, daß er in Straßburg sein Domizil aufschlug, nachdem er seine Leipziger Thätigkeit aufgegeben, die alteinheimische Straßburger Bevölkerung hat den Meister auf den Händen getragen. Sein „Trompeter", sein „Rattenfänger" und seine „letzte Rose von Straßburg" sind dort auf den Altar gehoben. Ihm selbst war von seinen Opern der „Rattenfänger", den er mit Recht sein bedeutendstes Werk nannte, ans Herz gewachsen. Dem Verewigten zu Ehren möchte ich der Direktion unseres Stadt-Theaters eine baldige Aufführung des „Rattenfängers" empfehlen. Das Theater war gestern Abend fast ausverkauft. Wieder ein Beweis, daß der „Trompeter", der die Kritik gegen sich hat, das Publikum auf seiner Seite hat, und manchmal ist des Volkes Stimme, Gottes Stimme. Die gestrige Aufführung des „Trompeters" zählt zu den besten Operndarbietungen seit Beginn des Spielabschnitts. Die Ausstattung war eine glänzende, das Maienfest vor Allem dürfte auf einer anderen Bühne kaum mit so viel Liebe ausgestattet sein als gerade bei uns. Herr Demuth war ein Trompeter, der auch des verstorbenen Meisters Herz entzückt hätte. In diese Worte will ich meine rückhaltslose Anerkennung für diese hervorragende, gesangliche wie darstellerische Leistung kleiden. Der Conradin des Herrn Franz Krieg genügte allen Ansprüchen, die an den Vertreter dieser Parthie gestellt zu werden pflegen. Gut war auch der Freiherr von Schönau des Herrn Keller, der Graf von Wildenstein des Herrn Engelmann und der Damian des Hrn. Brinkmann. Frl. Pleschner (Marie) bot eine im Großen und Ganzen hochbefriedigende Leistung. Die Höhe machte der geschätzten Künstlerin einige Schwierigkeiten, sie klang spitz und gepreßt. Auf die Aussprache legt die junge Künstlerin mehr Sorgfalt, so daß ich in dieser Beziehung nichts zu erinnern hätte. Frl. Kaminsky war als Gräfin nicht besonders hervorragend, störend wirkte geradezu die unangenehme Aussprache des „sch" und der Zischlaute. Die kleineren Rollen waren gut besetzt. Chor und Orchester waren zufriedenstellend, Regie und Ballet, hier besonders Frau Hanna Rudolph, feierten bei dem großen Maienfest im 2. Akt einen Triumph. — In meiner letzten Kritik über „Tell" sind folgende Druckfehler stehen geblieben, die ich zu berichtigen bitte: Zeile 12 statt und Genialem muß es heißen: „und an genialer". Zeile 42 statt „diese meckernde Tremolo", dieses meckernde Tremolo„.

Halle, 20. Oktober. — m. — r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901021023/fragment/page=0001

von ihm war die den Festwagen Düsseldorf schmückende Stirngruppe „Vater Rhein, den Deckel eines Weinkruges lüftend," eine Gruppe, welche sich durch meisterhafte Modellirung auszeichnete. Ein reizendes Beispiel der plastischen Behandlung von Gruppen bietet der über der Wiege des Kindes wachende Schutzengel, mit welchem Kaffsack 1889 die Berliner Kunstausstellung beschickt hatte; ebenso eine völlig modern gedachte und gehaltene liebliche Gruppe „im Strandkorbe." Hier ist im runden geflochtenen Strandkorbe ein junges Mädchen beim Lesen eingeschlafen, welches der vor ihm knieende Knabe durch sanften Kuß auf die Hand zu wecken sucht. Je schwieriger die Aufgabe war, welche sich der Künstler hierin gestellt hatte, um so bewunderungswürdiger ist die Künstlerschaft, mit welcher den Gefahren bei der Behandlung dieses Themas ausgewichen ist, so daß diese Gruppe sich mit den feinsinnigen Miniaturarbeiten der Blüthezeit der Biscuitfiguren in Vergleich stellen darf. Zuletzt sei noch eines andern wohlgelungenen Miniaturwerkes Kaffsacks gedacht, nämlich des Modelles einer zum Guß in Silber bestimmten kleinen Statuette, welche den Kaiser Wilhelm II. zu Pferde, die Fahne eines vorüberziehenden Regimentes salutirend, vorstellt. Die Durchführung dieser Statuette wird als fein und namentlich in Hinsicht des Pferdes hervorragend, die Auffassung als scharf und charakteristisch bezeichnet und der ganze Entwurf als ein kleines Meisterwerk gerühmt. Es war dies Werk eines der letzten, welches zu schaffen dem Künstler beschieden war, den am 7. September auf fröhlicher Fahrt der Tod in die Fluthen hinabzog.

Wie Kaffsack's erstes größeres Werk, das Modell der Lubeca, den Ruhme und der Ehre der freien und Hansestadt galt, welche ihm eine zweite Heimath gewesen und die Entwickelung und Ausbildung seines künstlerischen Könnens ermöglicht hatte, so schuf seiner letzten Werke eines ein Abbild des mächtigen Herrschers, unter dessen zielbewußtem Friedenscepter die Künste und namentlich auch die Bildhauerei Pflege und Gedeihen finden und fernerhin erhoffen können. Auch Kaffsack, welcher im Regime seiner Künstlerlaufbahn mancherlei Elend und Entbehrung hatte durchmachen müssen, war es in den Jahren des Friedens allmählich gelungen, ein behagliches Künstlerheim sich zu schaffen; er sah seinen Ruhm von Tag zu Tag sich mehren, seinen Namen unter den jetzigen Bildhauern stets in erster Linie mit genannt, er fühlte in sich die Kraft und den Muth, immer höhere Aufgaben noch zu lösen, obwohl er Großes schon geleistet auf den verschiedensten Gebieten seiner Kunst. Im Portrait, in der Statue, im Relief, im decorativen Stile, überall entfaltete Kaffsack eine solide gute Kenntniß und Anwendung der technischen Bedingungen der einzelnen Art. Sein mit reicher Phantasie und feinem Formensinn ausgestatteter Geist traf mit leichtem Wurfe das Richtige, und ein energischer Fleiß und Ehrgeiz ließen nichts Unfertiges oder Unschönes in seinen Arbeiten durchschlüpfen. Kaffsack war in der That ein Künstler von Gottes Gnaden, der, zum Realismus geneigt, doch das Schöne nicht bei Seite setzte. Wer die Entwickelung dieses Künstlers mit durchlebte, wer an der kleinen unscheinbaren äußeren Gestalt mit der ausgeprägten Stirn des mächtigen Kopfes eine Fülle tiefen künstlerischen Ernstes und frischen köstlichen Humors und auch bei dem auf der Staffel des Ruhmes emporgestiegenen Manne dieselbe schlichte Bescheidenheit wahrnahm, welche dem Jünglinge so wohl anstand, der wird, wie dem Künstler, so auch dem Menschen Kaffsack ein lebendiges und ehrendes Andenken bewahren. Er war ein biederer Charakter, wie er ein echter Künstler war, auf den Körner's schöne Worte Anwendung finden:

„Deiner Kunst Begeistrung schwellt den Busen;
Denn Dich treibt ein heiliges Verlangen,
Nicht der Menge wandelbare Gunst."

Von Oran nach Kehl.

Aus den Erlebnissen eines Deserteurs der Fremdenlegion.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung).

Nachdem ich drei Tage so zugebracht und mein Getränke bis auf ein paar Schluck verbraucht war, wagte ich es, am vierten Tage früh, den Abstieg vom Gebirge zu beginnen, um die im Süden sich ausdehnende Hochebene zu erreichen. Auf diesem Wege sah ich die erste Schlange, welche ich in einem hohen Grase aufscheuchte; dieselbe hatte eine Länge von etwa zwei Meter. Ich suchte selbstverständlich eiligst aus ihrem Bereiche zu kommen. Am Fuße des Berges angekommen, von welchem ich den Abstieg begonnen hatte, fand ich ein trockenes Bachbett; diesem entschloß ich mich zu folgen. Der Bach war umringt von undurchdringlichem, hier wenigens 4 bis 5 Meter hohem Gehölz, das Bachbett war ganz voll schwarzer Käfer, sodaß ich keinen Schritt thun konnte, ohne eine Menge derselben tot zu treten. Erst gegen Abend erreichte ich die Ebene und gewahrte zu meiner Freude in der Ferne ein alleinstehendes steinernes Haus. Frohen Mutes nahm ich meinen Weg nach dieser Richtung, durch Dick und Dünn eilend; ich war doch froh, wieder in der Nähe von Menschen und menschlichen Wohnungen zu sein. Als ich aber an dem Hause ankam, sah ich allerdings, daß dasselbe keine europäische Bauart hatte, sondern einem arabischen Hause ähnlich sah. Dasselbe war mit einem Garten umgeben, in welchem sich wilde Feigen- und sonstige mir unbekannte Bäume befanden. Obgleich das Haus wie eine Festung aussah, faßte ich mir Muts und pochte an der verschlossenen Thür; nach langem Pochen wurde dieselbe geöffnet, und ich gewahrte einen Araber, welcher laut sprechend und heftig gesticulirend durch einen langen Vorhof auf mich zukam. Auf meine Bitte in französischer Sprache um einen Trunk Wasser wurde mir die Thür vor der Nase zugeschlagen und ich hörte die Worte rufen: „kelb ben kelb." so viel Arabisch hatte ich schon gelernt, daß ich wußte, das heiße ungefähr so viel Christenhund oder dergleichen.

Aus den Geberden des Arabers verstand ich, daß ich mich so schnell als möglich aus dem Bereiche seines Hauses zu machen hätte. Muthlos und durstend entfernte ich mich; was sollte aus mir werden, wenn ich kein Wasser finden würde! Schon war ich eine ganze Stunde weitergegangen und suchte meinen Durst bereits an den Palmenwurzeln zu stillen, welche ich mit der größten Mühe aus der Erde ziehen mußte, als ich einer Araberfrau ansichtig wurde. Ich ging auf diese zu und machte ihr verständlich, daß ich Durst habe und nach Wasser suche. Auf ihre Worte „arna" und ihren Händewink „komm", folgte ich ihr. Sehr bald gelangten wir an eine Stelle, auf welcher sich noch mehrere Araberfrauen befanden; meine Führerin sprach mit diesen und nun empfing ich ein mit Wasser gefülltes Bockfell. Mit Gier trank ich, obwohl das Wasser schlecht und faul schmeckte; sodann wiesen sie mir die in der Nähe befindliche Quelle, aus welcher sie das Wasser geschöpft hatten und welche schon mehr eine mit trübem und lehmigem Wasser angefüllte Pfütze zu nennen war. Doch ich war froh, daß ich meinen Durst stillen konnte. Ein Stück Brot, trocken und von winziger Größe, war der Rest meiner Lebensmittel; nur noch etwas Tabak hatte ich, und dieser versah mir die wesentlichsten Dienste. Dadurch, daß ich von Zeit zu Zeit ein wenig davon in den Mund nahm, verspürte ich nicht mehr so arg den Durst.

Ich ließ mich an der Quelle nieder und beabsichtigte, auch dort zu schlafen, denn es mußten ja in der Nähe menschliche Wohnungen sein.

Ab und zu kam wieder eine andere Frau, um Wasser in ihr Bockfell zu schöpfen; vorher traten sie mit ihren nackten Füßen ins Wasser und wählten dasselbe um, sodaß es ganz trüb wurde.

Ich mochte etwa eine Stunde ermüdet da gelegenhaben, als ich ein lautes Rufen und Schreien vernahm. Eine Araberfrau kam atemlos gelaufen und riß sich laut schreiend und jammernd in den Haaren, eine andere klopfte sich, indem sie ebenfalls jammerte und schrie, fortwährend mit den Händen auf die Kniee, eine dritte sogar kratzte sich blutig im Gesicht. Ich konnte mir nicht vorstellen, was dies zu bedeuten hatte, bis eine der Frauen auf mich zu lief und mich am Kittel zupfte, wobei sie mir zu verstehen gab, daß ich ihr schnell folgen sollte. Nach etwa 10 Minuten erblickte ich hinter einer Anhöhe liegend eine arabische Ansiedelung, und nun begriff ich den Grund des Jammerns und Schreien der Frauen: es war ein Brand dort ausgebrochen. Eine Hütte brannte noch und eine war bereits niedergebrannt; hier half nur schnelle Rettung, sonst war in kurzer Zeit das Ganze ein Feuermeer, und es wunderte mich daher, daß kein männliches Wesen in der Ansiedelung zu sehen war. Ich ging sofort daran, die nebenstehenden Hütten niederzureißen, was mir nicht schwer fiel, denn dieselben waren kaum 2 Meter hoch und 6 Meter breit und nur aus Lehm und Strauchwerk aufgebaut.

Ich war noch mit dem Löschen beschäftigt, als die männliche Bevölkerung zurückkehrte; diese war seit einigen Tagen abwesend gewesen, zu welchem Zwecke erfuhr ich erst später. Nunmehr war die ganze Bevölkerung des Tributs oder Douars bei der Brandstätte versammelt, und ein Hin- und Herreden und Erzählen begann; leider vermochte ich nicht ein Wort davon zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. Oktober.

— [Dem Festkomitee in Giebichenstein] ist folgendes Telegramm zugegangen: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich bittet dem gestern versammelt gewesenen Verein für die freundlichen Worte aufrichtig zu danken. Graf Seckendorf.

— [Militärisches.] Diejenigen nicht geübten Ersatzreservisten, welche am 1. Oktober 1890 zum Jahre der Ersatzreserve angehört haben, werden jetzt zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt und müssen zu diesem Zwecke ihre Pässe dem Bezirksfeldwebel der Controlstelle einreichen. So lange Letzteres nicht geschehen ist, unterliegen die Inhaber solcher Pässe den in diesen enthaltenen Bestimmungen, während dieselben nach der Ueberführung zum Landsturm im Frieden keinerlei militärischer Controle mehr unterworfen sind.

= [Niederlassung.] Das Ministerium hat die Niederlassung der sogenannten „grauen Schwestern" hierselbst genehmigt.

§ [Der Zweigverein des Evangelischen Bundes] für Halle und den Saalkreis hält am 24. d. Mts. seine erste Sitzung im Winterhalbjahr ab. In derselben wird ein interessanter Vortrag des Herrn Pastor Axenfeld aus Godesberg über: „Mittheilungen aus dem Diaspora" halten. Auch soll von Herrn Professor Dr. Haupt ein kurzer Bericht über die in Stuttgart abgehaltene Hauptversammlung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes erstattet werden.

— [Bürger-Verein für städtische Interessen.] Von verschiedenen Rednern wurde über die Härte geklagt, welche die Hausbesitzer durch die häufigen Aenderungen an dem Trottoir treffe. So ist ein Vereinsmitglied durch die Polizeiverwaltung genöthigt worden, sein erst vor wenigen Jahren neu und ordnungsmäßig gelegtes Trottoir umlegen zu lassen, weil dasselbe in Folge des Neubaues auf einen seiner Nachbargrundstücke nicht mehr im gleichen Niveau mit demjenigen des Neubaues gelegen. Er habe sich dagegen gesträubt, jedoch in Folge eines Bescheides der Polizeiverwaltung, daß er für möglicher Weise durch jenen Niveauunterschied der beiden Trottoirstrecken veranlaßte Unfälle haftbar sein werde, sich zum Umlegen des Trottoirs entschlossen, wodurch er eine Ausgabe von 29 Mark gehabt habe, ohne daß ihn doch im Grund irgend ein Verschulden treffe. Es scheine ihm denn doch dieser Einschreiten nicht der Gerechtigkeit zu entsprechen. Auch von anderer Seite wurde dieses Heranziehen der Bürgerschaft zu mehr oder weniger starken Ausgaben als eine große Härte erachtet, jedoch auch erklärt, daß nach den Bestimmungen der bestehenden Bau-Polizeiordnung nichts daran zu ändern sei. — Ferner wurde darüber geklagt, daß in verschiedenen engen Straßen, für welche die polizeiliche Vorschrift bestehe, daß dieselben nur von einer Seite aus befahren werden sollen, diese Vorschrift so gut, wie gar nicht beachtet werde, wodurch für die Passanten die allergrößten Unbequemlichkeiten, wenn nicht gerade zu Gefahren entständen. Es sollten doch die Executivbeamten hier mehr, wie dies geschähe, auf die Zuwiderhandelnden achten, denn von den Bürgern könne man nicht verlangen, daß sie hinter den Geschirren herlaufen, um die Besitzer derselben zur Anzeige zu nöthigen. — Hiernach wurden die Kanalbauten in der unteren Steinstraße und den Kleinschmieden einer Kritik unterzogen und war man der Ansicht, daß dieselben das Uebel, zu dessen Hebung sie ausgeführten werden, schwerlich beseitigen wurden. Die Keller in den vorbenannten Straßenthellen würden bei starken Regengüssen nach wie vor vom Wasser belästigt werden, da die Niveauverhältnisse zwischen der Kanal- und Kellersohle ungünstige seien. Abhilfe sei höchstens durch eine Neuanlage der Kanäle von der Saale herzuschaffen, wodurch die bisher so unzureichende Vorfluth in günstigere Verhältnisse gebracht werde. Dies erfordere aber so bedeutende Kosten, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt und bei den vielen anderweiten Baulichkeiten gar nicht daran gedacht werden könne. Uebrigens verfahre man auch bei vielen Neubauten bezüglich der Kelleranlage mit wenig Umsicht und es sei doch wahrlich vom Magistrate nicht zu verlangen, daß er die hier gemachten Fehler beseitige.

Schließlich wurde die Meinung ausgesprochen, ob man nicht mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Verkehr den Regenerativbrenner auf dem Kreuzungspunkte der Magdeburger- und Veltzerstraße, der gegenwärtig etwas verstellt wurde, besser gänzlich beseitigt und durch zwei gleiche Laternen einerseits mehr nach den Anlagen des Leipziger Platzes zu, andererseits näher an die goldene Kugel zurück, ersetzt hätte. Man werde dann jedenfalls eine ausreichende Beleuchtung hergestellt und die freie Passage nicht beeinträchtigt haben. Hiergegen wurde bemerkt, daß die Lichtstärke der Laterne an ihrem jetzigen Standpunkte für eine ausreichende Beleuchtung auch dieser höchst frequenten Straßenkreuzung genüge und daß man auch wohl kaum von einer wirklichen Behinderung des Verkehrs durch diese Laterne sprechen können. Ferner wurde auf die auffallend düstere Beleuchtung der Delitzscherstraße, wenn man von dem Bahnhofs-Vorplatze in dieselbe trete, aufmerksam gemacht und es für wünschenswerth erachtet, die Beleuchtung auf dieser kurzen Strecke zu verstärken. Hiergegen machte der Vorsitzende geltend, daß die Gaslaternen in der Delitzscherstraße schon besonders dicht stehen, daß oder auch eine weitere Verstärkung derselben nicht viel helfen werde, den der plötzliche Uebergang von einer intensiven elektrischen zur Gasbeleuchtung diese Wirkung stets hervorbringe; übrigens werde vielleicht dieser Lichtmangel mit der Inbetriebsetzung der elektrischen Straßenbahn beseitigt werden, da die Unternehmerin möglicher Weise ihre Bahnstrecke durch an den Gittermasten anzubringende Bogenlichter beleuchten werde.

— [Stadttheater.] In der Dienstag-Aufführung „Die Zauberflöte" debütirt die neu verpflichtete Coloratursängerin Frl. Georgine Hellwig als Königin der Nacht. Der Mittwoch bringt zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier wie bereits an dieser Stelle mitgetheilt, eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels Minna von Barnhelm. Dieser Aufführung geht ein Prolog mit lebenden Bild voraus. Für sämmtliche Schüler der hiesigen Lehranstalten werden zu dieser Vorstellung Schülerbillets ausgegeben. Am Donnerstag wird mehrfachen Wünschen entsprechend nochmals das Sudermannsche Schauspiel „Die Ehre" in Scene gehen. Das neueste Schauspiel von Ernst von Wildenbruch „Die Haubenlerche" erscheint mit Frl. Jenny Schneider in der Titelrolle am kommenden Sonnabend zum ersten Male auf dem Spielplan. Schülerkarten zu der Festvorstellung am nächsten Mittwoch werden bereits heute bei den Pedells der hiesigen Schulen ausgegeben.

— Am Sonnabend Abend wurde im Restaurant „Schloß Babelsberg" eine öffentliche Versammlung der Fabrik- und anderer Arbeiter abgehalten. In derselben sprach u. A. ein Herr Otto Thierbach aus Berlin über die gegenwärtigen Verhältnisse in wirthschaftlicher Beziehung. Dann nahm man die Wahl eines Vertrauensmannes in die Generalcommission vor. — Im „Neuen Theater" tagten am Sonnabend Abend die Schlosser, Dreher und verwandte Berufsgenossen. Hier sprach ein Herr Carl Breder, Delegirter beim Congreß über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und berichtete über die wichtigsten Punkte des Parteitages. — Der Gewerkeverein der Zimmerer hörte in seiner Versammlung am Sonnabend Abend den Vortrag des Congreßdelegirten Herrn Wischke — Berlin über Arbeiterschutzgesetze an. — Im „Schloß Babelsberg" fand gestern Nachmittag eine öffentliche Versammlung der Former statt, in welcher der Congreßdelegirte Herr Th. Schwarz — Lübeck über Arbeiterverhältnisse und den abgehaltenen Congreß sprach. — Auch die Barbiere und Friseure hatten sich dieser Tage im „Kühlen Brunnen" eingefunden, um den Ausführungen des Congreßdelegirten Herrn Altmann — Rossen über die wirthschaftliche Lage der Barbiere und Friseure zu folgen. — In all diesen Versammlungen lief es darauf hinaus, sich zu organisiren, in Fachvereinen zusammenfinden und so gemeinsam handeln. — Weitere ähnliche Versammlungen stehen heute und morgen an; in denselben werden Congreßdelegirte sprechen. —

— [Fahnenweihe.] Der deutsche Freundschaftsbund beging gestern Nachmittag die Feier seines zweiten Stiftungsfestes und verband zugleich die Weihe seiner neubeschafften Vereinsfahne. Der Festzug bewegte sich unter Vorantritt zweier Musikchöre und einer Anzahl weißgekleideter Ehrendamen von dem Vereinslokal Restauration zum goldenen Krug durch einige Straßen der Stadt nach dem Festlokale der Kaiser Wilhelmshalle. Nach stattgehabter Weihe der Fahne fand eine Ballfestlichkeit statt.

§ Festlichkeiten. Die Halle'sche Freiwillige Feuerwehr (ehemalige Turnerfeuerwehr) feierte am Sonnabend Abend im „Prinz Carl" ihr 28jähriges Bestehen durch Concert, Darstellung lebender, auf das Feuerwehrwesen bezughabender Bilder und Ball. Das Vergnügen verlief in solennster Weise. — Der Ruderclub „Neptun" hielt aus Anlaß seines diesjährigen Abruderns gestern Abend im „Paradiesgarten" ein Ballvergnügen ab. — Der Stammtisch 126 zum Kreuz in Giebichenstein feierte gestern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901021023/fragment/page=0002

im Gasthofe zum „Mohr" daselbst sein 6. Stiftungsfest durch Concert, Theater und Ball.

— (Boycotti[illegible]) Wir lesen im hiesigen sozialdemokratischen „Vo[illegible]blatt" im Berichte über die vom sozialdemokratische Wahlverein auf Freitag Abend einberufene Volksversammlung, Folgendes: „Zu Verschiedenem unterzog Hoffmeister den Bericht des hiesigen „General-Anzeigers" über den zu Ehren der Delegirten am 14 Okt. stattgefundenen Kommers einer scharfen aber gerechten Kritik. Um der erbärmlichen Schreibweise dieser Preßkloake endlich einen Damm entgegen zu setzen, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, veranlaßt durch das gemeine Vorgehen des „General-Anzeigers", energisch Stellung gegen denselben zu nehmen. Die Anwesenden verpflichten sich, von jetzt an weder auf das Blatt zu abonniren, und ebensowenig in den Geschäften zu kaufen oder in den Lokalen zu verkehren, welche in dieser Zeitung inseriren und dieselbe auslegen." Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden ermahnt, auch für das Beschlossene energisch einzutreten, schloß derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, in welches die Versammlung begeistert einstimmte."

† [Arretur.] Auf dem Weidenplan gerieth am Sonnabend Abend die Nachtpolizei wieder mit einer größeren Anzahl Vertretern der Hall. Lattcherzunft in Konflikt, einige zur Arretur gebrachte Excedenten versuchten sich energisch zur Wehr zu setzen und zu entfliehen, infolge dessen die Beamten gezwungen waren, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Mit Unterstützung hinzukommender Personen konnten mehrere gefesselt zur Polizeiwache transportirt werden.

(?) [Ein entsetzlicher Unglücksfall] ereignete sich heute Vormittag auf dem Güterbahnhofe hierselbst. Der Bahnarbeiter Sch. von hier wurde beim Rangiren von dem betreffenden Train überfahren und gräßlich verstümmelt. Ein Bein war sofort vom Rumpfe abgetrennt. Der Unglückliche ist noch unverheirathet.

)([Polizeinachrichten.] Aus einer Schlafstelle am alten Markte wurde eine Remontoiruhr an Nickelkette und 72 Mark baares Geld gestohlen. Der Dieb ist ein kürzlich aus dem Gefängniß entlassener Sattler, welcher sich dort eingemiethet hatte und nach Verübung des Diebstahls flüchtig geworden ist. — Gestohlen wurden in einer Herberge einem dort logirenden Fremden die Kleidungsstücke und Geld. Der Dieb ist der Stiefbruder des Bestohlenen, ein Bäcker B., welcher flüchtig ist. — Mehrere Arbeiter verursachten, aus dem Walhalla-Theater kommend, nächtlichen Skandal. Von hinzukommenden Beamten wurden sie zur Ruhe aufgefordert, diese verhöhnten sie, als zur Festnahme geschritten wurde leisteten sie Widerstand und beleidigten die Beamten aufs gröblichste. — In der Thurmstraße fand zwischen polnischen Arbeitern eine Schlägerei statt. Dem einschreitenden Beamten wurde Widerstand entgegen gesetzt, es wurde sogar mit Steinen nach ihm geworfen. Mehrere dieser Excedenten sind verhaftet.

Druckfehlerberichtigung. Im vorgestr. Leitartikel blieben leider folgende Druckfehler stehen: Spalte 1 Zeile 26 von unten muß es heißen: dormir, mon ami, denn Sie . . ., Zeile 18–19: der „eisernen Maske", dieser Demunxiantin par excellence, Zeile 12: Prototyp eines Staatsanwaltes. Zeile 9: den Genossen, die . . . Wir bitten diese sinnentstellenden Druckfehler gefl. berichten zu wollen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 17. Oktober.

Aufgeboten: Der Polizei-Sergeant Bernhard Kind, Halle und Johanna Geisenhof, Augsburg. — Der Kutscher Karl Otto Witte, Merseburg und Johanne Sophie Friederike Klinz, Bennstedt.

Eheschließungen: Der Hilfsbremser Robert Berendt, Parkstraße 19a und Elisabeth Brendel, Grasweg 21. — Der Handarbeiter Eduard Kaßler, Kuttelhof 3 und Hedwig Meißner, Kuttelhof 3. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Zieberg, Thomasiusstraße 3 und Bertha Gerbich, Cöthen.

Geboren: Dem Schmied Adolf Lätsch 1 T. Ida Anna, Leipzigerstraße 10. — Dem Tischler Magnus Schröder 1 S. Ernst Magnus Leopold, Mühlgraben 20. — Dem Koppelknecht August Erbert 1 S. Willy, Uhlandstraße 4. — Dem Schriftsetzer Hermann Mandel 1 T. Auguste Luise Margarethe, Kaulenberg 4. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiters Karl Schulze S. Gustav 1 J. Weingärten 22. — Des verstorbenen Handelsmannes Robert Stummer T. Emma 2 J., Mansfelderstraße 56. — Der Kaufmann Friedrich Krause 28 J., Meckelstraße 3. — Des Glasers Ernst Fiedler T. todtgeboren, Streiberstraße 6. — Der Brodträger Heinrich Baumgarten, Lindenstraße 17. — Des Handarbeiters Ferdinand Oiterloh T., Bertha Anna Emma 4 M., Thorstraße 22. — Des Maurers August Heder S. Karl 11 M., Feldstraße 7.

Meldung vom 18. Oktober.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Hermann Walther, kl. Ulrichstraße 9 und Bertha Drößler, Schillerstraße 8. — Der Polizei-Sergeant Gottlieb Beyer und Luise Rochau, Gerbergasse 2. — Der Werkmeister Max Böhm, Aschersleben und Sophie Ziegenhorn, Lindau. — Der Fellenhauer Gustav Plötz und Emilie Rusch, Regenwalde. — Der Steiger Emil Köhler, Dieskau und Marie Dölz, Gerbstedt.

Eheschließungen: Der Klempner Wilhelm Erlecke, Meckelstraße 24 und Marie Chrystall, Uleestraße 13. — Der Maurer und Fleischer Gustav Burkhard und Pauline Grünewald, Thorstraße 22. — Der Schneider Wilhelm Wollschläger, gr. Sandberg 8 und Luise Eckhardt, Spitze 3. — Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Reinhold Sülzner, Magdeburgerstraße 5 und Elsbeth Bauer, Marienstraße 22. — Der Handarbeiter Wilh. Mickler, Wuchererstraße 32 und Emilie Finschert, Henrlettenstraße 21. — Der Rittergutsbesitzer, Lieutenant d. R. Robert Freitag, Roitz und Anna Kühn, Wuchererstraße 1. — Der Maler Alfred Hermann, Bergasse 1 und Margarethe Wiemer, Bergasse 3. — Der Tischler Max Schnabel und Margarethe Kalf, Krukenbergstraße 9. — Der Former Reinhold Walther, Raffineriestraße 7c und Antonie Böttig, Maurergasse 14. — Der Tapezierer Karl Geisert, kl. Sandberg 18 und Lydia Böhme, gr. Steinstraße 62. — Der Kaufmann Hermann Krüger und Luise Zach, gr. Klausstraße 41. — Der Brauer Gottfried Müller, Giebichenstein und Henriette Winter, Parkstraße 17. — Der Kupferschmied Gustav Heinrich Uetze, Schöringen und Elise Helene Schröder, Hötersleben.

Geboren: Dem Schlosser Julius Ebler 1 S. Oswald Willy, Schlosserstraße 4. — Dem Maurer Hermann Schreuer 1 S. Karl Walther, gr. Wallstraße 31. — Dem Handarbeiter Paul Knauer 1 T. Anna Martha Ida, Ludwigstraße 20. — Dem Schneidemüller Max Henze 1 T. Anna Luise Gertrud, Kutschgasse 1. — Dem Handarbeiter Erdmann Morche 1 S. Friedrich Walther, Meckelstraße 8. — Dem Former Wilhelm Kleine 1 S. Emil Franz Karl, Schmiedestraße 14. — Dem Schmied Herm. Nagel 1 S. Otto Friedrich Hermann, Wärnerböhe 5d. — Der Fischermeister Christian Gerlach 1 S. August Georg, Kerstraße 2. — 2 unehel. S.

Gestorben: Des Tischlers Hermann Rennert T. Margarethe, gr. Ulrichstraße 5. — Des Handarbeiters Karl Schulze T. Emma 5 J., Weingärten 22. — Der Steinhauer Karl Adolf Theodor Berbig 38 J., Thorstraße 24b. — Des Handarbeiters Wilhelm Dittmar T. todtgeb., Schwetschkestraße 32. — Des Schuhmachermeisters Wilhelm Mietau Ehefrau Wilhelmine geb. Seidel 75 J., Breitestraße 12. — Der Maurer Louis Fleischer 59 J. Klinik. — Des Zeugschmieds Heinrich Hebner S. Karl 1 J., Thomasiusstraße 3. — 1 unehel. S., 1 unehel. Tochter.

Provinz und Reich.

(Der Wahrheit unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

⌒ **Brachstedt** (bei Niemberg), 18. Oktober. Bei der am gestrigen Tage in den Feldmarken von Hohen, Schrenz und Siegelsdorf, die jedoch nur zum Theil abgetrieben wurden, abgehaltenen Treibjagd im Jagdbezirk des hiesigen Fabrik- und Rittergutsbesitzers Herrn Amtsvorstehers Maquet wurden ca. 100 Stück Hasen abgeschossen. — Die gestrige Jagd war jedoch nur eine sogenannte „Kirmeß-Klapperjagd", da die Hauptjagd in dem ganzen Jagdbezirke erst späterhin abgehalten werden wird.

*⁂ **Schleberode**, 18 Oktober. Dieser Tage wurde in unserem Orte der Kuhhütterer vom Oekonom Fröhlich, welcher erst jüngst aus der Haft entlassen worden war, vom Querfurter Oberwachtmeister abermals verhaftet. Es hatte zwei Mal in kurzer Zeit hier gebrannt.

♂ **Eisleben**, 18 Oktober. Auf beklagenswerthe Weise ist die 10 Jahre alte Tochter des Bergmanns D. von hier schwer zu Schaden gekommen. Auf einem Feldarundstücke hatten eine Anzahl Kinder Stoppeln und dergl. zusammengetragen und ein Feuer angezündet. Das erwähnte Mädchen war nun jedenfalls der durch heftigen Wind angefachten Flamme zu nahe gekommen, denn auf einmal brannten die Kleider d[illegible]selben lichterloh. Ehe Hülfe am Platze erschien, war das Mädchen bis zur Brust mit Brandwunden bedeckt. Wegen der Schwere derselben mußte das Kind nach der Halleschen Klinik gebracht werden.

(?) Eisleben, 18. Oktober. Ueberfahren wurde gestern in den Abendstunden in der Nähe des Bauerschen Hofes von einem im vollsten Galopp daherstaubenden Gespann ein Handwagen, der von drei Personen fortbewegt wurde. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Handwagen auch nach derselben Richtung ausbog, die das Fuhrwerk einschlug. Das Pferd demolirte den Handwagen, sowie auch darin befindliche Waaren. Die geschädigten Leute, Beramann Friedrich W. aus Wimmelburg mit Angehörigen, welche sich vor dem Ueberfahrenwerden nur durch ein gelungenes Beiseitespringen retten konnten, haben die Angelegenheit zur Anzeige gebracht.

○ **Zörbig**, 18. Oktober. Am vorgestrigen Jahrmarktstage Abends 9 Uhr geriethen zwei Hallenser, Mann und Frau, die mit den beliebten „Saucischen" handelten, in Streit, der mit einer solennen „Keilerei endete, wobei das neugierige Publikum viel Gefallen zu haben schien. — Die Feuerwehr in dem benachbarten anhaltischen Städtchen Coswig hat von der Herzoglichen Regierung die Summe von 1000 Mark erhalten, wofür den Feuerwehrleuten neue Tuchröcke angeschafft werden sollen.

ar **Blankenburg**, 18. Oktober. Die Vorbereitungen zu den großen, in nächster Woche hier stattfindenden Hofjagden werden von Tag zu Tage sichtbarer. Am gestrigen Tage traf ein großer Theil des Herzoglichen Marstalls aus Braunschweig, bestehend aus 60 der edelsten Pferde und 20 Wagen, Landauer, Phaetons, Jagdwagen 2c. hier ein. Das Wild zu den eingestellten Treiben ist jetzt vollständig beisammen und in den Wildfängen untergebracht. Es werden bei den diesjährigen Hofjagden drei große eingestellte Treiben vorgenommen werden, und zwar zuerst am Freitag, den 24. d. M., morgens im Wienröder Revier, Forstort Armesberg, auf ca. 80 Stück Schwarzwild, ob auf Rothwild ist noch unbestimmt; nachmittags im Blankenburger Revier, Forstort Hessenbai, auch auf ca 80 Stück Schwarzwild und namentlich auch Rothwild. Am Sonnabend, den 25 d. M. findet am Morgen im Heimburger Revier, Forstort Krähenberg, das größte Treiben auf ca. 270 Stück Schwarzwild und Rothwild statt; für die Kavalerie ist an diesem Tage freies Treiben im Altenräker Revier angesetzt. Am 23., 24. und 25. d. M. ist im Blankenburger Schlosse abends großes Diner und Theatervorstellung des Hoftheaterpersonals aus Braunschweig; zwischen den beiden Treiben am 24. d. M. wird ein Jägerfrühstück im Wienröder Revier, wahrscheinlich auf Jagdschloß Tödtenrode serviert werden.

× **Coburg**, 19. Oktober. Der Südthüringer Fechtverband hatte auch im zweiten und dritten Vierteljahr. Dank den Bemühungen der einzelnen Fechtschulen, erfreuliche Einnahmen für das Römhilder Waisenhaus zu verzeichnen. Nach der vorliegenden Abrechnung sind vom 1. April bis 30. September 1188 Mk. 22. Pfg. an Fechtgeldern und 35 Mk. 50 Pfg. für Sommelblüchen, also in Summa 1223 Mk. 75 Pfg. eingegangen. 415 Mk. 50 Pfg. wurden im 1. Quartal vereinnahmt, so daß seit 1 Januar d. J. 1640 Mk. 22 Pfg. bei der Verbandskasse für das Kriegerwaisenhaus eingingen. Gewiß ein schönes Ergebniß! — In den Schulanstalten zu Meiningen und Weimar hat auf Anordnung der Behörde am 25. Oktober d. J. unter Ausfall des gewöhnlichen Unterrichts eine Gedenkfeier anläßlich des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke stattzufinden. Auch hier wird dieselbe Anordnung getroffen werden.

* **Göttingen**, 18. Oktober. Gestern Nachmittag wurde der Bahnarbeiter Wedemeyer aus Osterode a. H. durch einen Gensdarmen wegen Verdachts des Giftmordversuchs in das hiesige Landgerichtsgefängniß eingeliefert.

Vermischtes.

München, 16. Oktober. Heute früh wurde der 20jährige Raubmörder Eichner, der eine Schuhmachersfrau in ihrem Laden dahier ermordet hatte, durch das Fallbeil hingerichtet. Im vorderen Hofe der Frohnfeste wurde ihm das Urtheil verlesen, sodann wurden ihm die Augen verbunden und er durch einen wenig Schritte langen Hausgang in einen zweiten Hof auf das Schaffot geführt. Vom Beginn der Urtheilsverlesung bis zum Fallen des Kopfes verstrichen drei Minuten. Eichner zeigte sich sehr standhaft, fast gleichgiltig. Ueber seine Lippen kam kein Laut.

Rom, 18. Oktober. Der Aetna ist seit früh in Thätigkeit, dem Centralkegel entströmt eine ungeheure vulkanische Dampfsäule. Auch fand ein Erdbeben statt.

Lübeck, 19 Oktober. Die Trave ist über ihre Ufer getreten. Kanonenschüsse alarmiren die Bevölkerung. Auf See finden heftige Stürme statt.

Jura, 19. Oktober. Hier und in der Umgegend ging gestern ein Hagelwetter nieder, welches drei Stunden dauerte und die Obsternte total vernichtete.

Antwerpen, 19 Oktober. Seit drei Tagen wüthet in der ganzen Nordsee ein großer Sturm. Zahlreiche Fischerboote sollen untergegangen sein.

New Orleans, 16. Oktober. Der Polizeichef von New-Orleans, Henn[illegible]ssy, wurde gestern Nacht, als er im Begriff war, in sein Haus zu treten, von einer Bande Sicilianer erschossen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

m **Wien, 20. Okt Wie mit Bestimmtheit verlautet, bereitet das Reichskriegsministerium eine Vorlage an die Delegationen vor, durch welche die Geiertruppen um 14 Bataillone vermehrt und ebenso eine Erhöhung des Standes der Pioniertruppen durchgeführt werden soll.**

h **Petersburg, 20. Oktober. Die Abreise des Großfürsten-Thronfolgers ist aufgeschoben. — Herr v. Giers hatte Freitag nach einer mehrmonatlichen Unterbrechung den ersten Vortrag beim Zaren.**

k **London, 20. Oktober. Das zum deutschen Uebungsgeschwader gehörige Dampfschiff „Deutschland" ist Sonnabend Mittag in Southampton eingetroffen. Das nunmehr vollzählige Geschwader, bestehend aus „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich Karl", „Preußen" und „Pfeil" hat gestern die Reise nach dem Mittelmeer fortgesetzt; die nächsten Reiseziele sind Gibraltar und demnächst Malta. „Deutschland" war in Kiel durch Reparaturen aufgehalten.**

w. **Konstantinopel, 19. Oktober. Die unausgesetzt herrschende Unzufriedenheit über die Verschwendungssucht des Serails hat durch den Untergang des türkischen Kriegsschiffes „Ertogrul" neue Nahrung erhalten, da man dieses Unglück auf eine Sparsamkeit am unrechten Orte zurückführt. Man schreibt die Katastrophe allgemein der Lässigkeit der Regierung zu und erwartete, daß der Marineminister vor ein Kriegsgericht gestellt würde. Um so peinlicher hat es berührt, daß der Minister noch in den letzten Tagen durch kostbare Geschenke aus dem Yildiz-Kiosk ausgezeichnet worden ist.**

Danzig, 10. Oct. Die Stadtverordneten wählten mit 46 Stimmen Dr. Baumbach zum Oberbürgermeister von Danzig.

Wien, 17. Oct. Die mit der Nuntiatur Fühlung habenden Kreise leugnen die Existenz des gegen den Dielbund gerichteten Notenwechsels zwischen Rampolla und Galimberti.

Sundermann soll für sein Schauspiel „Die Ehre" den Schillerpreis erhalten.

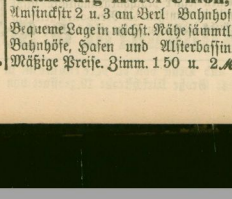
Budapest, 19. Oct. Gegen Anzeichen panslavistischer Agitation in der Armee wird rücksichtslos vorgegangen; so wurden 7 Unteroffiziere, die anläßlich des Jubiläums des Bischofs Stroßmayer von Agram ein im panslavistischen Ton gehaltenes Gratulations-Telegram an denselben abgesendet hatten, zu strengem Arrest verurtheilt, worauf sie in verschiedene Regimenter eingetheilt werden sollen.

Mailand, 19. Oct. Crispi ist heute früh hier angekommen und begiebt sich sofort in den hiesigen königlichen Palast, um mit dem König zu konferiren. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, werden die Wahlen auf den 9. und 16. November festgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

N. Sing-Ak. Mittwoch 5 Uhr für Damen Volksch. Meld. b. Abraham Wilhelmst. 5, I.

Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,
Reparatur-Anstalt.
Halle (Saale), Poststr. 15, I.
Lager von Harmoniums.



Klavier-Unterricht,
Methode: Königl. Hochschule zu Berlin, ertheilt
Hans Höhne, Kapellmeister, Hedwigstr. 12.

Hamburg Hôtel Union,
Amsinckstr 2 u. 3 am Berl Bahnhof
Bequeme Lage in nächst. Nähe sämmtl. Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin
Mäßige Preise. Zimm. 1 50 u. 2 ℳ

Werkstatt für mathem. u. optische Instrumente.
Grosses Lager in: Operngläsern, Reisefeldstechern, Barometern
BRILLEN u. KLEMMER werden mit grosser Fachkenntniss und mit Hülfe der neuesten
Thermometern, Mikroskopen, Reisszeugen u. s. w. u. s. w.
OPTISCHES INSTITUT VON Jul. Herm. Schmidt.
Unterschungs-Aparate jedem Auge genau angepasst.
Inhaber: Carl Lamprecht.
Halle a. S. Schmeerstrasse N 29.

Frdl. Wohnungen v. 300 bis 450 ℳ zu vermiethen **Friesenstraße 20.**

Bahnhofstraße 14 ist die zweite Etage p. 1. Januar oder früher zu vermiethen. Näheres daselbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901021023/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Betheiligten werden hierdurch auf die im 39. Stück des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 17. September cr. unter No. 1016 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 15. September cr. — die 36 Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 betreffend, — mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Nummerverzeichnisse der auf die Schuldscheine gefallenen Prämien in

der Stadthauptkasse,
der Steuer-Receptur,
dem Leihamte,
dem Stadtsecretariat,
der Magistrats-Haupt-Registratur und
den Polizei-Secretariaten

ausliegen, auch im **Börsensaale** ausgehängt sind.

Halle a. S., den 16. Oktober 1890 **Der Magistrat.**
Staude.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Abs. 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend

die Prämienberechnung für die bei Regiebauarbeiten beschäftigten Personen,

bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Auszug der Heberolle für die Monate Juli, August und September 1890 behufs Einsichtnahme während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Secretariat des städtischen Kranken-Versicherungs-Amtes, Rathhaus Zimmer Nr. 19a ausliegt.

Die Abführung der pro III. Quartal 1890 fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derselben Stelle zu bewirken, widrigenfalls die säumigen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu gewärtigen haben.

Halle a/S., den 17. Oktober 1890. **Der Magistrat.**

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr Oktober-März 1890/91 fällig gewordenen Hundesteuer von 4,50 Mark, welche an die hiesige Steuer-Receptur, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 29. lfd. Mts. nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Beitreibung im Zwangsverfahren zu geschehen hat.

An- und Abmeldungen bezüglich der Hundesteuer sind im Steuer-Bureau, Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 17 anzubringen.

Halle a. S., den 1. Oktober 1890. **Der Magistrat.**
Staude.

Der am 14. Juni 1881 hinter den Schlosser und Kupferschmied **Oskar Julius Köppe** erlassene Steckbrief wird hierdurch nochmals erneuert.

Halle a. S., den 17. Oktober 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den im Grundstück Leipzigerstraße Nr. 74 untergestellten Ochsen des Viehhändlers Moritz Schloß hierselbst ist erloschen.

Halle a. S., den 19. Oktober 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in den nächsten Wochen **in hiesiger Stadt** die **jährliche Collecte** für das **Eckartshaus** bei Eckartsberga (eine Besserungs-Anstalt für entlassene Strafgefangene, sowie sittlich verwahrloste Unmündige) **abgehalten** werden wird.

Halle a/S., den 17. Oktober 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Oranien-Straße 172. Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende September 1890: **162,364 Policen** mit **Mk. 407,7 Millionen Kapital u. Mk. 1,113,894**$_{54}$ **jährl. Rente.**

Neu geschlossen bis Ende September d. Js.
Kapitalversicherungen: 8693 Policen mit Mk. 28,114,318
Rentenversicherungen: 371 Policen mit Mk. 154,369$_{06}$ jährl. Rente.

Vermögen Ende 1889: Mk. 114,810,982.

Bei dem andauernd niedrigen Stand des Zinsfußes bietet die **Rentenversicherung** der „Germania" allen denjenigen, welche auf den Zinsgenuß ihres Kapitals angewiesen sind, das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Einkommens.

Lebenslängliche Rente von Mk. 10,000 Einlage

im 50.	53.	55.	60.	63.	65.	70.	75. Lebensjahre
ℳ 768	828	875	1020	1119	1195	1365	1500 jährlich.

Nach Vereinbarung wird die Rente auch in 1/2 jährl. oder 1/4 jährl. Raten gezahlt. — Auszahlung kostenfrei. — Näh. Auskunft ertheilen die Herren **Vertreter** der „Germania."

Halle a/S., den 16. Oktober 1890.
Die Hauptagentur der Germania
Franz Richter, alte Promenade Nr. 28 II.

Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a. S.,
im landwirth. Institut Wilhelmstr. 1a.

Während des Wintersemesters können jederzeit **Pferde mit äußerlichen Krankheiten** behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unserer Klinik Aufnahme finden.

Zur **Consultation** können **chirurgische Patienten** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 10 Uhr dem klin. Assistenten vorgestellt werden. Die **klinischen Demonstrationen** finden allwöchentlich Sonnabends von 3 bis 5 Uhr statt und werden von dem Unterzeichneten abgehalten.

Halle a. S, im Oktober 1890.

Prof. Dr. Pütz.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 1/2 kg.
Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne.**
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

Möbel
eigener Fabrik.
Musterzimmer jeden Stils.
Atelier zur Anfertigung von Plänen und Zeichnungen unter Leitung eines Architekten.
F. A. Schütz,
Königl. Sächs. Hoflieferant.

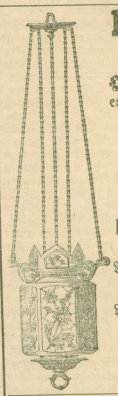
Das grösste Glück im Leben ist eine gute Verdauung. Ein grosses Uebel aber die Verstopfung oder Hartleibigkeit.

Man brauche Apotheker Hennig's abführende und blutreinigende **Frangula-Pillen,** welche keine Leibschmerzen verursachen wie Aloepillen und dergleichen Diese Frangula-Pillen sind zusammen gesetzt aus den milden wirksamen Stoffen unserer Faulbaumrinde und werden von allen Aerzten gern empfohlen.

Zu haben **à Schachtel 75 ₰** in allen Apotheken in Halle a. S

Culmbacher Exportbier
von
Chr. Pertsch, Culmbach,
empfiehlt
in bekannter feinster Qualität in **Gebinden** und **Flaschen**
E. Lehmer, Bölbergasse 2
an der gr. Ulrichstr. Fernsprecher No. 238.

NB. **Preisliste** zu meinen divers. **Bieren** ist in meinem **Contor** zu haben, auch auf **Wunsch franco** zugesandt.



Moritz König's Lampengeschäft
Halle a/S., Rathhausgasse 9,
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche
Neuheiten in Lampen
der
Saison 1890/91
eingetroffen sind und empfiehlt in prächtiger u. großer Auswahl:
Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und alle sonstigen Lampen.
Als beste Brenner empfehle die neuen
Emin- und Glücksbrenner.
A. Geschäftsl. führe **Riesenbrenner.**
Zur Besichtigung meines Lagers lade freundlichst ein
Moritz König.
Telephonanschluß 492.

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 183. Lotterie (Ziehung 11.—13. Nov. 1890) verlendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 a 156, 1/2 a 78, 1/4 a 39 Mk. (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin** SW., Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

Einen großen Posten farbige
waschlederne Handschuhe
habe ich, um damit zu räumen, **außerordentlich billig** abzugeben.
W. Ricks,
Grosse Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade.

F. Finger'sche Presskohlensteine
offeriren als **vorzügliches Heizmaterial** in Fuhren zum Fabrikpreis frei Haus.
Klinkhardt & Schreiber, **Bauhof,** Fernspr. 203

Täglich frische
Pfannkuchen
empfiehlt Fr. Grundke.
Wilhelmstraße 20.

Bandwurm
beseitigt gefahr- und schmerzlos in 2 Stunden mit Kopf
Rob Knoll, Berlin O. 34.

Karl Florstedt, Trotha
empfiehlt sich als Hausschlächter.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich mk. 1,25 = 75 Pf.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W., 55. — **Wien** I, Operngasse 5.

Köstritzer Bier-Halle.
2 Vereinszimmer für 20 u. 50 Pers.

Warnung.
Aufs neue rathen wir unsern Mitbürgern ab, Jedweden, der um eine Unterstützung anspricht, etwas zu geben. Zur Recherche der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdiacon **Wehrmann, Kruckenbergstraße 8 II,** bereit.
Der Gefängnissverein.

Eine **Wohnung,** best. aus 3 St., 4 K., K. u. Zubeh. sofort od. spät. zu beziehen.
Gr. Ulrichstr. 53, III.
Näheres daselbst

Bahnhofstr. 8.
Die bisher von Hrn. Regierungsrath de Cuvry bewohnte herrschaftliche Etage mit 9 heizbaren Zimmern ist durch Versetzung frei geworden und sogleich oder spät. zu beziehen. Die Wohnung wird ganz neu eingerichtet.
Hasse, Reg.-Baumeister

---

1. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

---

2 Hofwohnungen zu vermiethen
Blücherstraße 2.

Herrenuhr mit Kette gefunden Abzuholen **Taubenstraße 8, III**

Heute Morgen 3/4 2 Uhr verstarb nach längerem Leiden, Frau verwittwete Polizei-Sergeant

Friederike Storbeck
geb. **Falke,**
im Alter von 85 J. 7 M. Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies hierdurch an
Fr. Lingsleben.
Halle, den 20. Oktober 1890

Für den Inseratentheil verantwortl. **Curt Nietschmann in Halle.**

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901021023/fragment/page=0004